

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 150 (1871)

Artikel: Mamma spielend
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-373473>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mamma spielend.



Mamma. Aber, liebes Kind, warum siehst du denn so traurig aus?

Kind. Ich spiele Mamma, wie sie nachts auf den Papa wartet.

*

Einmal ist nicht immer,
Zweimal ist schon schlimmer,
Dreimal ist nicht wohlgethan,
Viermal fängt das Laster an.

*

Thu' recht, steh' fest, keh' dich nicht dran,
Wenn dich auch tadelt mancher Mann;
Der muß noch kommen auf die Welt,
Der thut, was jedem Narr'n gefällt.

*

Zum Rath weile, zur That eile.

*

Fleiß bringt Brot, Faulheit Noth.

Warum sind wir katholisch oder protestantisch?

Als einst Joseph Colmar in Speier in der St. Magdalenenkirche die Firmung spendete, hielt er nachher noch eine salbungsvolle Rede. Er fragte unter andern einen Firmling: „Sage mir, mein Kind, warum bist du katholisch?“ Weil aber die Kinder auf eine solche Frage nicht zu antworten vermochten, sagte dieser gute Seelenhirte mit Liebe und Sanftmuth: „Sehet, meine Kinder, das will ich euch sagen: weil eure Eltern katholisch sind. Wären diese einer andern Religion, lutherisch, reformirt oder jüdisch, so wäret ihr auch so. Das darf euch nicht abhalten, andere Religionsgenossen zu lieben, zu achten und friedlich zusammen oder neben einander zu wohnen, denn wisset, liebe Kinder, wir alle sind Kinder eines himmlischen Vaters und jeder Glaube führt zu Gott und der zu hoffenden Glückseligkeit, wenn man brav ist, Gott über alles, seinen Nächsten wie sich selbst liebt und Gottes Gebote hält.“ Wären doch alle von solch edler Gesinnung befeelt!

Aus dem Testamente eines amerikanischen Hagestolzen.

„Mein gesamntes bewegliches und unbewegliches Eigenthum hinterlasse ich meinen Schwestern Helene Boyle Story und Elisabeth Boyle Dunlop; der erstern, weil sie mit einem Gelehrten verheiratet ist, den sie unter dem Pantoffel hält, der letztern, weil sie unvermählt ist und es bleiben wird. Meiner Schwester Jenny vermache ich meine Bibel, die ehemals meiner Urgroßmutter gehörte; wenn sie in den Geist der Bibel so tief eindringt wie in den buchstäblichen Sinn derselben, dürfte sie eine bessere Christin werden, als sie gegenwärtig ist. Dem Pfarrer Chevassie vermache ich meine große silberne Schnupftabakdose als ein kleines Zeichen meiner Dankbarkeit dafür, daß er meine Schwester Maggie geheiratet, die kein Mann von Geschmack genommen haben würde.“

*

Ist ein Irrthum noch so klein,
Er kann von großen Folgen sein.